

Wie Schüler ihr Taschengeld verbraten

Die Siegener Lehr-Lern-Forschung bringt Lehrerausbildung, Schule und Wissenschaft unter einen Hut

Von Katrin Figge

SIEGEN. (wp)
Geben Hauptschüler ihr Taschengeld unbedachter aus als Gymnasiasten? Was haben Lehrer aus ihrer eigenen Schulzeit gelernt? Die Lehr-Lern-Forscher der Uni Siegen bringen Licht ins ewige Dunkel der Schule — und arbeiten eng mit heimischen Schulen zusammen.

Jeder weiß noch aus der Schule: Lehrer machen seltsame Dinge. Gruppenarbeit in jeder Stunde, Ergebnisse selbst vorgeben, viel loben, gar nicht loben, brüllen, ein guter Lehrer sein. Warum tun sie das? Und warum genau so? Vor allem aber: Wieviel davon haben sie sich in ihrer eigenen Zeit als Schüler angeeignet?

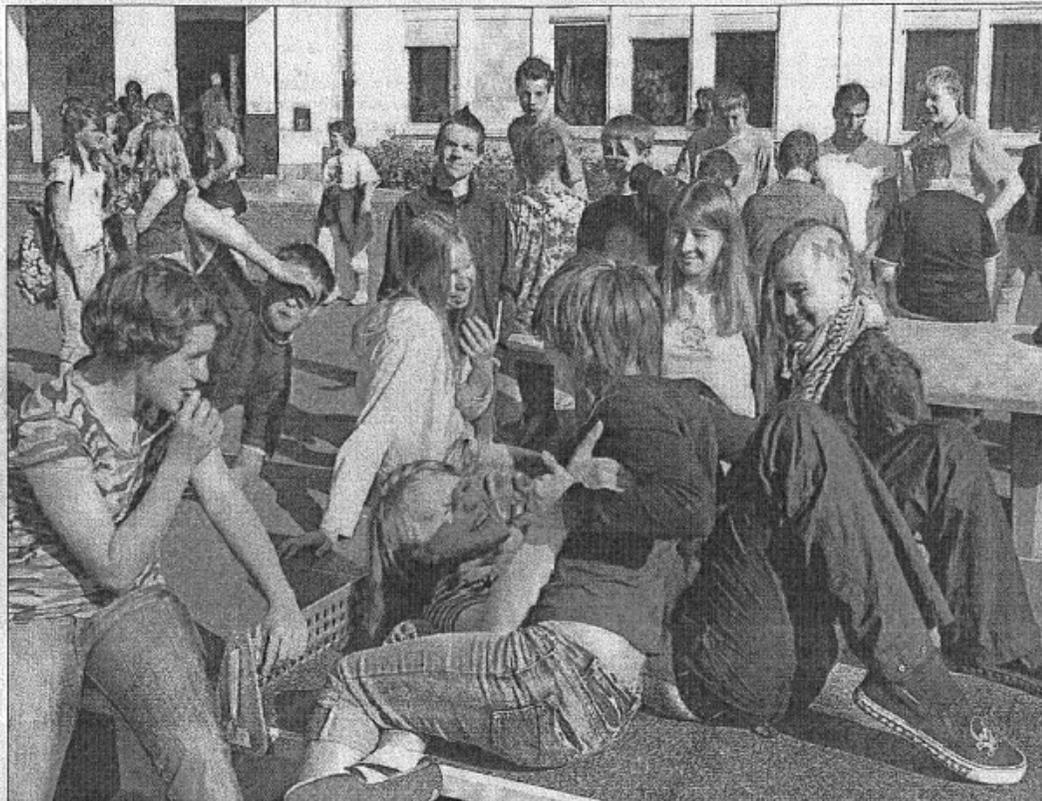
Das wollen Wissenschaftler des Forschungsschwerpunkts Lehr-Lern-Forschung an der Uni Siegen in einer Langzeitstudie herausfinden. „Wir wollen wissen, welche Auffassung von Unterricht die Stu-

dierenden mitbringen und wie sie sich im Laufe der Ausbildung verändert“, erläutert Hans-Jürgen Schlösser das Mammutprojekt. Jedem Lehramtsstudenten will der Professor einen Fragebogen in die Hand drücken — bei Studien-



beginn, in der Mitte des Studiums, im Referendariat an der Schule und als junger Lehrer. Sie müssen Fragen zum Fach beantworten: „Gab es zu Ihrer Schulzeit Lob?“, oder später: „Wie oft loben Sie im Unterricht?“

Schlösser verspricht sich eine gigantische Datenbank: Fast 2800 Studenten sind für Lehramtsstudiengänge einge-



Meist weit entfernt — in Siegen eine Einheit: Schulforschung nah an der Realität.

WP-Foto: Friedrich Lück

geschrieben, jährlich kommen im Schnitt 780 neue dazu. Wie lange die Biografiestudie laufen wird, steht nicht fest. Womöglich ewig.

„Schule kann auch eine Quelle der Innovation sein — nicht nur die Uni.“

Prof. Hans-Jürgen Schlösser, Wirtschaftsdidaktiker

Was erhoffen sich die Forscher davon? „Die Hypothese ist, dass wir mit unserer Ausbildung mehr Einfluss auf das Lehrerverhalten haben als ihre Schullaufbahn“, erklärt Schlösser. Wenn eine Frage wie „Würden Sie schwierige Sachverhalte von Schülern klären lassen, auch wenn es länger dauert?“ nach dem

Studium mit „Nein“ beantwortet wird, ist das Ziel der Uni verfehlt — denn das ist Schülerzentrierung. Eigene Erfahrungen als Schüler waren dann stärker.

Aber die Lehr-Lern-Forschung ist auch an den Schülern selbst interessiert. In einem anderen Projekt erforschte die Mitarbeiterin Miriam Hillemann das Taschengeld. 389 Achtklässler von Rubens-Gymnasium, Realschule am Häusling, Geschwister-Scholl-Schule und vier weiteren haben Fragen zum Umgang mit Geld beantwortet — mit klarem Ergebnis: Hauptschüler bekommen erheblich mehr Geld als Gymnasiasten und geben es unbedachter aus. Und trotzdem sparen Gymnasiasten viermal mehr. „An solchen Ergebnissen sind auch die Schulen interes-

siert“, weiß Schlösser. Immerhin sei ökonomische Bildung ein Pflichtfach — da wollen die Lehrer wissen, ob es fruchtet oder nicht.

Näher an Schule und Schülern sei kaum eine andere Uni, so Schlösser. Mit den meisten

Sieger Schulen seien schon Projekte gelaufen. „Schule kann auch Quelle der Innovation sein — nicht nur die Uni“, mahnt Schlösser. Das vergesse man als Forscher gern. „Wir suchen engen Kontakt — das ist was Besonderes.“

HINTERGRUND

Westfallopst 21.05.07

Leselust und Chemieunterricht

- Die Lehr-Lern-Forschung ist einer der fünf Profilprägenden Forschungsbereiche an der Siegener Uni.
- Über 25 Mitarbeiter hat die Lehr-Lern-Forschung: 15 Professoren sind an derzeit 17 Projekten beteiligt.
- Die Projekte reichen von der Lesentwicklung bei Grundschulkindern über neue Lehrmetho-

den in der Chemie bis zur Ausbildung von Mathelehrern. □ Auch Lehrer sind beteiligt: Sechs schaffen den Spagat und schreiben neben ihrem Job in der Schule auch an Doktorarbeit oder Habilitation. □ Beinahe jeder Fachbereich, der auch Lehrer ausbildet, hat seine Hände im Spiel — nur die Theologen nicht.

Wie fit sind Schüler im Umgang mit Geld? Den Wirtschaftsprofessor Hans-Jürgen Schlösser interessiert das ganz besonders — zumal er selbst Pädagoge ist.
WP-Foto: Katrin Figge

